

Ferdinand Krausgruber

Die barocken Glocken Mödlings und ihre Gießer *„Joachim Gross goss mich in Mödling anno 1684“*

Das Eingangszitat steht auf der Glocke, die im Rathausturm hängt und das Bild der heiligen Magdalena trägt.

Wer war dieser Joachim Gross, denn nicht nur auf der Rathausglocke steht sein Name, sondern auch auf der vom Dachreiter abgenommenen Jakobusglocke sowie auf der Glocke im Turm der Spitalskirche.

Weiters stellt sich die Frage: War Mödling eine Glockengießerstadt?

Was sagen uns dazu die Quellen aus dem Mödliner Archiv, insbesondere die Ratsprotokolle¹?

In den Ratsprotokollen finden wir seinen Namen erstmals am 14.5.1688, als er vom Praunschmidtschen Haus 1000 ungebrannte Ziegel um 3 fl kauft². Er besaß in Mödling ein Haus am Platz, in welchem er den Matthias Hirschbeck, wahrscheinlich einen Glockengießergesellen, „mit einem Mensch ertappt“³. In der Ratssitzung vom 27.9.1688 wurden die beiden Übeltäter bestraft⁴.

Dass Joachim Gross in Mödling einen Betrieb unterhielt, belegt eine Eintragung vom 14.7.1690. Der bürgerliche Schuhmacher Gottfried Rattsack wurde zu einer Strafe von 2 Reichstalern und öffentlicher Abbitte verurteilt, weil er die Glockengießergesellen Joh. Dominicus Gibell und Joh. Michael Persenbach beschimpft und mit Steinen beworfen hatte⁵.

Ein weiterer Hinweis auf das Bestehen des Betriebes findet sich am 20.3.1691⁶.

Aus Glockeninschriften wissen wir von drei in Mödling gegossenen Glocken: 1684 Brunn/Gebirge, Rathaus, 1684 Mödling, Rathaus und 1693 Pellendorf b. Mistelbach, Pfarrkirche.

Joachim Gross hatte neben der Mödliner Werkstätte auch eine solche in Wien besessen. Im Ratsprotokoll vom 4.8.1692 ist festgehalten, dass die Ratsmitglieder

¹ Stadtarchiv Mödling [StAM], Ratsprotokolle [RP]. In den Bänden 9/2-5 wurden die Schlagworte Glocken, Glockengießer, Glockenturm und Gross, in den Bänden 9/8-9 die Schlagworte Glocken, Kuchler und Mesner ausgewertet.

² StAM, RP 1688-1692, Sign. 9/2 fol. 56v.

³ StAM, RP 1688-1692, Sign. 9/2 fol. 110v.

⁴ Der Bursche erhielt 8 Tagen Arrest und musste während dieser Zeit in Eisen bei der Kirche arbeiten. Das Mädchen wurde mit der Schandfidel durch den Markt geführt und dann des Burgfriedens verwiesen. StAM, RP 1688-1692, Sign. 9/2 fol. 110v.

⁵ StAM, RP 1688-1692, Sign. 9/2 fol. 374.

⁶ Beschwerde der Fleischhauer, dass Joachim Gross seine Pferde auf der den Fleischern zustehenden Heide weiden lässt. Gross wird mündlich und schriftlich verwarnt, wobei für den Wiederholungsfall die Pfändung der Pferde angedroht wird. StAM, RP 1688-1692, Sign. 9/2 fol. 439v. Aus einer Eintragung am 26. 11.1691 können wir ableiten, dass er seine Pferdeweide von der Ebene auf den Eichkogel verlegt hat, wodurch in den Gemeindeweingärten Schaden angerichtet wurde. Zur Strafe musste er zwei Stegbäume aus dem Wald herauf führen. StAM, RP 1688-1692, Sign. 9/2 fol. 502v.

Palkowits und Unterberger die Abrechnung mit Gross machen sollen⁷. Auch für die Gemeinde Zistersdorf hat Gross gearbeitet, denn diese wendet sich im Juni 1694 an den Marktrat mit der Bitte „den Gross zu Verfertigung des Ratsglöckel mit 200 Pfund anzuhalten“⁸. Gross wird auf die Schranne zitiert und erklärt am 12.8.1694, dass die Glocke innerhalb von 3 Wochen geholt werden könne. Wegen des Gießerlohnes wird er selbst nach Zistersdorf schreiben⁹.

Ein wichtiges Ereignis im Leben des Joachim Gross war der 13.12.1694. An diesem Tag legt er den Bürgereid in Mödling ab. Als Berufsbezeichnung ist bei dieser Eintragung im Ratsprotokoll angegeben: „Glockengießer von der Stadt Hildesheim“¹⁰. Ein weiterer Hinweis auf seinen Hausbesitz findet sich im darauf folgenden Jahr. Am 21.8.1695 wird der Kaufvertrag zwischen Joachim Gross als Verkäufer und Johann Göttersdorffer, Kanzlist in der Böhmisches Hofkanzlei, über das Haus am Platz genehmigt^{11, 12}.

Mit dem Erlös aus dem Hausverkauf erwarb er am 19.9.1695 ein Haus vor dem Ungartor. Bei der Genehmigung des Kaufvertrages durch den Inneren Rat wird bedungen, dass bei der Glockengießerei in den umliegenden Weingärten kein Schaden entsteht¹³. Im folgenden Jahr kauft Gross Weingärten im Griesß (heute das Gebiet östlich der Weißes Kreuzgasse zwischen Andreas Hofergasse und Guntramsdorfer Straße) und bezahlt bar, wie im Protokoll vom 26.11.1696 vermerkt ist¹⁴. Doch schon im folgenden Jahr gibt es Beschwerden, dass die Halbbauweingärten schlecht bearbeitet werden. Folge davon ist, dass die Weingärten von den Eigentümern eingezogen und neu vergeben werden. Der Rat bemüht sich mit Beschluss vom 27.3.1697 die Neuvergabe an einen Mödlinger Bürger zu erreichen¹⁵. Dies gelingt nicht. Die Weingärten werden vom Eigentümer an den bürgerlichen Glasermeister Hofinger in Wien vergeben¹⁶. Auch Gross war Wiener¹⁷, denn der Bürgermeister von Wien ersucht den Rat

⁷ StAM, RP 1692-1698, Sign. 9/3 fol 3.

⁸ StAM, RP 1692-1698, Sign. 9/3 fol 229.

⁹ StAM, RP 1692-1698, Sign. 9/3 fol 248v. – Andreas WEISSENBÄCK-Josef PFUNDNER, Tönendes Erz, die abendländische Glocke als Toninstrument und die historischen Glocken in Österreich (Wien 1961) führt für Joachim Gross für die Zeit von 1673 bis 1693 insgesamt 22 Glocken an. Die Glocke in Zistersdorf wird nicht genannt, scheint also nicht mehr erhalten zu sein. Bei acht Glocken ist der Herstellungsort nicht angegeben, elf wurden in Wien gegossen (davon zwei für Mödling), drei in Mödling.

¹⁰ StAM, RP 1692-1698. Sign. 9/3 fol 280.

¹¹ StAM, RP 1692-1698, Sign. 9/3 fol 367v.

¹² Heute Schrankenplatz 2. StAM, Steuerbuch 115/3.

¹³ StAM, RP 1692-1698, Sign. 9/3 fol 377v.

¹⁴ StAM, RP 1692-1698, Sign. 9/3 fol 495v.

¹⁵ StAM, RP 1692-1698, Sign. 9/3 fol 528.

¹⁶ StAM, RP 1692-1698, Sign. 9/3 fol 533.

¹⁷ Wiener Stadtarchiv (WStA), Totenbeschauprotokolle 22. September 1678: „Dem Joachim Groß, Glockengießer, in sein Haus in der Leopoldstadt sein Kind Joachim, ist an der Fraiß bsch. alt $\frac{3}{4}$ J“.– Wien 2, Pfarre St. Leopold, Geburten, wird am 30. Juli 1679 Ignaz Adolf, S. d. Joachim Gross „zetschmidt“ und am 25. April 1688 Franz Balthasar, S. d. Joachim Gross u. d. Maria Catharina geboren. – In den Sterbematriken (durchgesehen von 1683 bis 1735) scheint kein Namensträger Gross auf, ebensowenig in den Traumatriken. (Freundliche Mitteilung von Horst Doležal).

von Mödling, Joachim Gross zur Bezahlung seiner Steuern in Wien anzuhalten, „da er nicht als Bürger entlassen ist“¹⁸.

Bis zum 13.3.1699 finden sich in den Ratsprotokollen keine weiteren Hinweise auf einen weiteren Aufenthalt von Gross in Mödling. An diesem Tag beschließt der Rat die Abhandlung über die Verlassenschaft¹⁹ Joachim Gross für den 4. Mai anzusetzen und diesbezüglich ein Edikt zu erlassen²⁰. Sie fand dann auch an diesem Tag statt und wurde mit folgendem Satz im Protokoll beendet: „Wenn die Grossin ein Bettl [Bett] entraten kann, soll es dem Succentor [Hilfslehrer] [v]erkauft werden“. Am 10.7.1699 verkauft die Witwe Maria Katharina das Haus vor dem Ungartor an Michael Hein²¹. Dies entspricht der heutigen topographischen Bezeichnung Hauptstraße 28. An diesem Ort ist somit die Glockengießerei des Joachim Gross von 1695 bis zu seinem Tode anzunehmen. Der Standort vor 1695 konnte bisher nicht eruiert werden.

Und nun zu den Glocken selbst²².



Spitalskirchenglocke. Foto: Gerhard Schüller

Die älteste Glocke Mödlings von Joachim Gross befindet sich im Turm der Spitalskirche. Sie stammt aus 1683. Auf der Glockenwand ist die hl. Maria mit dem Jesuskind dargestellt und weist ein Gewicht von ca. 30 kg und einen Durchmesser von 40 cm auf²³.

Die zweitälteste Glocke befindet sich im Rathausturm. „Joachim Gross goss mich in Mödling anno 1684“. Mit ihrer Inschrift gab

sie den Anstoß, die Spuren des Joachim Gross in Mödling, insbesondere den Standort seiner Gießerei zu suchen.

Auch die ehemals im Dachreiter als Sterbeglocke verwendete, mit dem Bild des hl. Jakobus versehene Glocke trägt die Inschrift „Joachim Gross Wien

¹⁸ StAM, RP 1692-1698, Sign. 9/3 fol 676.

¹⁹ Die Pfarrmatriken von St. Othmar, Mödling, erhalten ab 1683, durchgesehen bis 1700, brachten keinen Hinweis auf seine Person.

²⁰ StAM, RP 1698-1703, Sign. 9/4 fol 39.

²¹ Kaufvertrag zwischen Maria Katharina Gross und Michael Hein, Weinzierl allhier, und Margarethe, seiner Hausfrau, über das Haus außerhalb des Ungartores. Der Kaufpreis beträgt 40 fl sowie 12 fl für Fenster im Stock und 8 fl für 11 Stämme Holz. Dem Käufer wird aufgetragen das Haus neu einzudecken. Dieses Ehepaar scheint in den Jahren 1699 bis 1713 als Besitzer des dem Grundbuch des Marktes Mödling dienstbaren Hauses CoNr. 38 auf. StAM, RP 1698-1703, Sign. 9/4 fol 79v.

²² Details zu den einzelnen Glocken s. Anhang.

²³ 22. Jan. 1688 „Glocke in der kleinen Kirche (Spitalskirche) zersprungen. Soll man den Hern. Prandt nit fragen, ob das Gemäuer nit eine größere oder schwerere ertragen könnte“. StAM, RP 1688-1692, Sign. 9/2 fol 14v.

1688“. Sie steht jetzt in der Pantaleonskapelle im Karner.

Nach den Zerstörungen im Türkenjahr 1683 bemühte sich der Rat ab 1688 den Glockenturm wieder zu „erheben“ und das Geläute mit vier Glocken wiederherzustellen.

Dazu wurden zwei Wege beschritten. Einerseits kaufte man gebrauchte Glocken und andererseits bemüht man sich vom Landesherrn Metall von zerstörten Kanonen zu bekommen.

Im Ratsprotokoll vom 9.8.1688 ist vermerkt, dass Frater Johannes Pleyel, Prediger und Prokurator im Schutzengelkloster, 2 Glocken mit 4 und 2 Zentner verkaufe²⁴. Es war dies das heute noch als Bau bestehende Paulaner Kloster auf der Wiedner Hauptstraße neben der Paulanerkirche. Das Verkaufsangebot der Paulaner lautete auf 45 fl/Zentner²⁵, der Markt wollte nur 35 fl, maximal 40 fl pro Zentner bezahlen²⁶.

Im Zuge der Verhandlungen einigte man sich auf 37 ½ fl pro Zentner, das sind in Summe 225 fl. Als Draufgabe wurde ein Eimer Most vereinbart²⁷. Um den Kaufpreis aufzubringen wurde im Rat beschlossen, je Pfund Weingarten von den Einheimischen ¼ Eimer Most und von den Auswärtigen sowie von den Inleuten ½ Eimer Most oder 4x (Kreuzer) einzuheben²⁸. Weiters wurde der Beschluss gefasst, den Paulanern 25 fl zu akkontieren und mit dem Wiener Erzbischof Kardinal Graf Kollonitsch wegen der Glockenweihe zu reden, „weil die Glocken ja vom Erbfeundt [Türken] entweiht sein könnten“²⁹.

Am 21.9.1688 wurden die Bürger über das Vorhaben informiert, wobei besonders auf „die Ehre Gottes“ und „die Notwendigkeit



Rathausglocke. Foto: Gerhard Schüller



Jakobusglocke. Foto: Manfred Neisser

²⁴ Frater Johannes Pleyel schreibt: „...dass die Paulaner 2 Glöckel, eines zu 4, das andere zu 2 Centner verkaufen wollen“. StAM, RP 1688-1692, Sign.9/2 fol 91.

²⁵ StAM, RP 1688-1692, Sign.9/2 fol 94v.

²⁶ StAM, RP 1688-1692, Sign.9/2 fol 103.

²⁷ StAM, RP 1688-1692, Sign.9/2 fol 105.

²⁸ StAM, RP 1688-1692, Sign.9/2 fol 106v.

²⁹ StAM, RP 1688-1692, Sign.9/2 fol 107.



Pantaleons- oder Christophorusglocke.
Foto: Erzdiözese Wien, Referat für Kunst
und Denkmalpflege

des Wetterläutens“ hingewiesen wurde³⁰. Die Glockenweihe dürfte am 22.9. erfolgt sein, da bereits am 23.9. darüber im Rat berichtet wurde³¹. Die Sammlung gestaltete sich schwierig, da der damit beauftragte Rat Magis am 7.10. berichtet, kein Bürger will der erste sein, so dass sich der Rat nach seiner Rangordnung eintragen soll und somit den Anfang mache³². Für das Sammeln des Bargeldes sollen Blechbüchsen gekauft werden. Die Bürger Franz Grittner und Philipp Schuster wurden als weitere Sammler bestimmt. Bis Ende Oktober waren 50 fl Bargeld und 26 Eimer Most à 5 fl (= 130 fl), zusammen 180 fl gesammelt³³. Davon wurden am 29.11.1688 dem Schlossermeister Blasius Wurmb 13 fl und 45x für die Herstellung der Glockenhelme bezahlt³⁴. Am 10.12.1688 beschließt der Rat auf den von den Paulanern eingemahnten Kaufpreis von 225 fl als Anzahlung 150 fl

zu bezahlen und bittet für den Rest um Stundung oder Bezahlung in Wein³⁵. Damit sind die Paulaner aber nicht einverstanden, sondern lassen lieber 25 fl nach, sodass am 13.12.1688 noch ein Rest von 50 fl in bar aushaftet³⁶. Wann dieser Betrag bezahlt wurde und wo sich diese Glocken heute befinden, konnte nicht ermittelt werden.

Der zweite Weg, Metall von zerstörten Kanonen zu erhalten, beansprucht jahrelange Bemühungen.

Am 15. März 1688 ist im Ratsprotokoll die erste Bemühung um Kanonenmetall erwähnt. Der hofbefreite Bildhauer Anton Auer soll beim Kaiser wegen 50 Zentner Metall vorstellig werden³⁷. Daneben soll Baron v. Wallhorn, Schwager des Marktrichters Viechtl, ein Memorial überreichen, worin darauf verwiesen wird, dass „vorhin 4 Glocken, als eine zu 33, die andere per 18, die 3te per 6 und die 4te mit 3 Centnern allhier gewest“³⁸.

Auch der Pfleger auf Burg Liechtenstein, Thomas Strasser, „soll wegen der

³⁰ StAM, RP 1688-1692, Sign.9/2 fol 107v.

³¹ Der Kauf wird abgeschlossen und die Glocken nochmals geweiht, da sie vom Erbfeind möglicherweise entweiht worden waren. StAM, RP 1688-1692, Sign.9/2 fol 108.

³² StAM, RP 1688-1692, Sign.9/2 fol 114.

³³ StAM, RP 1688-1692, Sign.9/2 fol 119.

³⁴ StAM, RP 1688-1692, Sign.9/2 fol 124.

³⁵ StAM, RP 1688-1692, Sign.9/2 fol 131v.

³⁶ StAM, RP 1688-1692, Sign.9/2 fol 134v.

³⁷ StAM, RP 1688-1692, Sign.9/2 fol 108. 9/2 fol 37.

³⁸ StAM, RP 1688-1692, Sign.9/2 fol 108. 9/2 fol 43v.

Stuck“ vorstellig werden³⁹. Am 7. Oktober 1688 beschließt der Rat ein weiteres Memorial an den Kaiser zu senden, da dieser zur Jagd am Gießhübl ist⁴⁰.

Fast eineinhalb Jahre, bis zum 26. Mai 1690, sind hinsichtlich der Glocken keine weiteren Veranlassungen im Protokoll vermerkt. An diesem Tag aber wurde im Rat wieder ein Memorial wegen des Metalls für Kirchenglocken abgelesen und am 8.6. dem Pater Wolf SJ zur Weiterleitung übergeben⁴¹. Dieser präsentierte dieses Memorial am 12.6. dem Sekretär Hofkirchner⁴².

Bisher war man sich auch nicht einig, in welcher Form der Glockenturm erbaut und aus welchen Mitteln der Bau finanziert werden sollte. Am 25.8.1690 beschloss der Rat einen Antrag an die Landesregierung, damit zur „*Erhebung des Glockenturms*“ von jedem Pfund Weingarten ein Seidl Most und an den Markttagen von jedem Wagen 2 Groschen eingesammelt werden dürfe⁴³.

Erst am 5.8.1694 findet sich wieder eine Eintragung. Der Marktrichter proponiert, dass der Glockenturm „*noch unbedeckt ist und der Zimmermeister Leonhard Sauer sowie der Baumeister Franz Jänckl sollen einen Überschlag machen*“⁴⁴. Dieser Baumeister hat in den Jahren 1699 bis 1703 die Wallfahrtskirche Maria Lanzendorf erbaut. Der Zimmermeister Sauer rät aber, den Turm erst im Frühjahr 1695 einzudecken⁴⁵.

Im Jahre 1697 wird der Rat hinsichtlich der Metallbeschaffung wieder tätig. Pater Wolf SJ und Baron v. Wallhorn übergeben im Mai 1697 Memoriale an die kaiserliche Majestät⁴⁶. Im Juli 1697⁴⁷ können die als Glockenkommissare verordneten Räte Vögl und Fehringler berichten, dass 50 Zentner Metall bewilligt wurden und der Stuckgiesser im Wiener Zeughaus 56 fl je Zentner verlangt⁴⁸.

Uns nicht bekannte Schwierigkeiten dürften der Grund gewesen sein, dass der Rat im August 1697 beschließt, sich wegen des Glockenmaterials an den Fürsten Mannsfeld zu wenden. Für die von Pater Wolf SJ angebotene Intervention bedankt sich der Rat am 16.8.1697 und fügt hinzu „*man wolle die Sache beim Mannsfeld lassen*“⁴⁹. Schon am 27.8. wird ein Schreiben vom Hofmeister des Fürsten Mannsfeld im Rat abgelesen, in welchem verlangt wird, dass ein Memorial an den Kaiser verfasst werde. Darin soll ausgeführt werden, „*Glockenspeise wäre in Neuhäusel, Ofen, Stuhlweissenburg sowie Carnischag vorhanden und der Markt Mödling würde das Metall selbst holen*“⁵⁰.

³⁹ StAM, RP 1688-1692, Sign. 9/2 fol 108. 9/2 fol 49.

⁴⁰ StAM, RP 1688-1692, Sign. 9/2 fol 108. 9/2 fol 118.

⁴¹ StAM, RP 1688-1692, Sign. 9/2 fol 108. 9/2 fol 344v.

⁴² StAM, RP 1688-1692, Sign. 9/2 fol 108. 9/2 fol 354.

⁴³ StAM, RP 1688-1692, Sign. 9/2 fol 108. 9/2 fol 387.

⁴⁴ StAM, RP 1692-1698, Sign. 9/3 fol 241.

⁴⁵ StAM, RP 1692-1698, Sign. 9/3 fol 251.

⁴⁶ StAM, RP 1692-1698, Sign. 9/3 fol 528.

⁴⁷ StAM, RP 1692-1698, Sign. 9/3 fol 537.

⁴⁸ StAM, RP 1692-1698, Sign. 9/3 fol 545.

⁴⁹ StAM, RP 1692-1698, Sign. 9/3 fol 554.

⁵⁰ StAM, RP 1692-1698, Sign. 9/3 fol 562.